

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
Bezahlungs-  
preis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.,  
außerhalb  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 102.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 1. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1894.

Probeblätter gratis und franco.

Zur Bestellung von  
„Aus den Tannen“ für  
den Monat September la-  
det ergebenst ein  
die Red. & Exp.

Preis des Blattes für 1 Monat im Bezirk Nagold  
90 Sg., außerhalb 40 Sg.

Die Abiturientenprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden:  
Robert Held in Calw; Paul Vist in Calw; Eugen Perrenon in  
Calw; Karl Sapper in Calw.

Uebersetzungen wurde die erledigte evang. Pfarrei Unter-  
gruppenbach, Def. Hellbronn, dem Pfarrei Wähler in Zinsterlohr,  
Def. Weiserheim; und diejenige in Thumlingen, dem Pfarrei  
Schäfer in Baltes, Def. Schornbock.

W o r t e n: Oberamtspfleger Fischer, Brackenheim; Pfarrei  
Schmayer, Büchlingen-Wrach; Stadtpfleger Geiger, Ulm; Brauer-  
besitzer Oppenländer, Weisheim; Kaufmann Mayer-Bes, Stuttgart.

## X Der Sedantag.

Wieder feiern wir den Sedantag! Zwar fehlt  
es nicht an Stimmen, welche die Ansicht vertreten,  
die Sedan-Gedenkfeste habe sich eigentlich schon etwas  
überlebt, sie sei altersschwach geworden, die Teil-  
nahme dafür sei gesunken. Selbstredend ist es, daß  
nach beinahe einem Vierteljahrhundert die Begeisterung  
für eine Erinnerungsfeste an den größten deutschen  
Sieg des Jahrhunderts der ruhigen Beschaulichkeit  
Blas gemacht hat und weiterhin darf nicht vergessen  
werden, daß in unseren heutigen kritischen Zeiten, wo  
der Verdienst für den ganzen Mittelstand ein wesent-  
lich geschwächerter geworden ist, nicht bei allen Bürgern  
zu jeder Stunde die Neigung zum Festfeiern besteht.  
Es ist nicht immer ein lautes festliches Getöse  
erforderlich, um die Genugthuung offen zu dokumen-  
tieren, welche die Volksseele erfüllt, ein treu Gedanke  
braucht nicht diese Worte, und wenn der Handwerker,  
der Bauer, die mit Fleiß und Lust schaffen müssen,  
in ihrer Arbeit an den 2. September 1870 gedenken,  
dann ist auch das eine Sedanfeier und wahrlich nicht  
die schlechteste. Denn damit wird auch zugleich der

Entschlossenheit und dem festen Willen Ausdruck ge-  
geben, für die Erziehung der eigenen Kinder zu sor-  
gen, doch es an einem etwaigen künftigen Sedantage  
nicht an wackeren Kämpfern für Vaterlandes Ruhm  
und Ehre fehlt.

Was gar nicht genug anerkannt werden kann und  
was doch so oft übersehen wird, nämlich daß der  
Sedantag dem Deutschen nicht bloß einen großen  
Sieg über seinen damaligen Feind gab, er hat ihm  
auch für spätere Tage Kraft und Fähigkeit gegeben,  
Schwerter von kriegerischen, auf uns neidischen Blö-  
dern in der Scheide zu halten. Wer die Erinnerungsf-  
feier an den Sedantag überlebt und altersschwach  
nennt, der vergißt ganz, daß wir schon längst einen  
neuen Krieg mit Frankreich zu bestehen gehabt haben  
würden, wenn nicht die Franzosen ein Sedan erfahren.

Gedenken wir daher ihrer großen Zeit! —  
Welche Begeisterung besetzte nicht damals das  
deutsche Heer, welcher brausende Jubel umstosste nicht  
damals die Wälle von Sedan, als die weiße Fahne  
auf dem Thore der eng eingeschlossenen Festung er-  
schien und dem blutigen Kampfe, der auch so viel  
deutsches Blut gekostet hatte, ein Ende machte. Und  
wie schwoll nun erst der Enthusiasmus zu einem  
Riesenaufschwung der Gemüter als die Krönung des  
herrlichen Sieges, die Befangennahme des Kaisers  
der Franzosen bekannt wurde. Alle Trauer um ge-  
fallene Kameraden, aller Schmerz von erlittenen  
Wunden war wie mit einem Zauberstrich vergessen,  
nur ein Gedanke belebte all die Hunderttausende, die  
Freude über den großen Triumph, der Stolz auf das  
mit dem hehren Siegeslorbeer geschmückte deutsche  
Vaterland. Da gab es keinen Unterschied zwischen  
Arm und Reich, zwischen Hoch und Niedrig, zwischen  
Alt und Jung, da gab es nur ein einziges deutsches  
Volk. Und diese Weisheiten haben sich tief in aller  
Herzen eingeprägt, wer sie miterlebt, der vergißt sie  
niemals, denn wird die Erinnerungsfeste an diesem  
Tag nie und nimmer überlebt und altersschwach er-  
scheinen. Und daß die lebendige Erinnerung, die  
durch keine Schilderung und Beschreibung ersetzt  
werden kann, in dem Herzen des deutschen Volkes  
wachbleibe und immer kräftig für alle Zeiten fort-  
lebe, dafür zu sorgen, das ist die Aufgabe des heuti-  
gen Geschlechts.

## Landesnachrichten.

\* Fremdenstadt, 29. Aug. In der zu unserer  
Stadt gehörigen Pargelle Friedrichsthal herrscht auf  
den dortigen staatlichen Hammerwerken schon seit  
Jahren eine Geschäftsstockung die immer größere  
Ausdehnung anzunehmen scheint und über deren eigent-  
liche Ursache man nicht recht im klaren ist. Am  
meisten haben darunter die wohl ganz unschuldigen  
Arbeiter zu leiden, die kaum mehr eine Mark per  
Tag verdienen. Um diesem leidigen Zustande endlich  
abzuhelfen, begab sich vorgestern, nachdem jüngst eine  
Abordnung von Arbeitern bei dem königlichen Berg-  
amt in Stuttgart vorstellig geworden war, eine aus  
den Herren Stadtschultheiß Hartmann und Gemein-  
räten Bankier Haug und Malzfabrikant Lanfer von  
hier und fünf Laboranten von Friedrichsthal be-  
stehende Deputation zum Finanzminister v. Mecke  
nach Stuttgart, um mit ihm über diese wirtschaftliche  
Nothlage zu sprechen. Wie wir hören, hat Se. Ex-  
zellenz die Zusage gegeben, Anordnungen zu treffen,  
um eine Besserung der bestehenden Verhältnisse her-  
beizuführen.

\* Dem „C. W.“ geht aus Zwerenberg fol-  
gende Einsendung zu: Die Ernte ist nun auch auf  
dem hinteren Walde im vollen Gange, und kann an  
Quantität wie an Qualität als eine gute bezeichnet  
werden. Auch das Dehnd steht sehr dicht. Aber ein  
merklicher Wassermangel ist schon wieder eingetreten,  
und man sieht mit Sehnen der schon längere Zeit ge-  
planten Wasserleitung entgegen. Möchte doch des  
Einsenders Wunsch in dieser Richtung in Erfüllung  
gehen, daß auch solche Leute, die mit Eigennutz gegen  
diesen Plan geplagt sind, sich den Spruch merken  
würden: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, son-  
dern auf das, das des andern ist.“

\* Neuenbürg, 28. August. Gestern abend  
wurde Gemeindevorstand Herr von Denna, ein  
braver Familienvater, von dem ebenfalls dort wohnen-  
den Holzhändler Pfeiffer, mit dem er kurz zuvor  
einen heftigen Wortwechsel hatte, auf dem Heimweg  
von Schwann absichtlich überfahren und schwerver-  
wundet an der Straße liegen gelassen. Der Unglück-  
liche konnte sich mit Hilfe seines Schwagers noch bis  
in die Nähe von Denna schleppen; dort verließen  
ihn aber die Kräfte, und nach kurzer Zeit starb er

## Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.  
(Fortsetzung.)

„Tot?“ Reginald tot?  
Sie sank so bleich in ihren Stuhl zurück, daß  
Deary, in dem Glauben, sie sei ohnmächtig geworden,  
um Hilfe rufen wollte, aber sie bedeutete ihm durch  
ein Zeichen, ruhig seinen Platz wieder einzunehmen.  
„Nein — nein ich bin nicht ohnmächtig. Es wird  
mir bald besser werden. Es war die Erschütterung  
— so plötzlich — so unerwartet. Träumte ich, oder  
sagten Sie wirklich, mein Gatte sei tot?“

„Leider, Frau Delamare, es ist kein Traum.“  
„Und wie geschah es?“  
„Es war am 13. Februar; Herr Delamare  
und einige Freunde wollten in einem kleinen Boote  
von der Insel Ischia aus eine Meeresfahrt machen.  
Das Fahrzeug war unglücklicherweise zu leicht gebaut,  
um einem der plötzlichen Windstöße widerstehen zu  
können, welche in jener Gegend so häufig sind. Eine  
Wö, welche die erfahrenen Schiffer, die das Boot  
führten, nicht vorausgesehen, rief es weit in das  
Meer hinaus, das Fahrzeug schlug um, und fern von  
jeder Hilfe sind alle, die sich an Bord desselben be-  
fanden, in den Wellen umgekommen.“

Seine volle, von tiefem, aufrichtigen Mitgefühl  
ergriffene Stimme zitterte. Ida sah mit leerem Blick  
zu Boden, als versuchte sie das Gehörte zu fassen  
und zu begreifen. Die letzten Worte tönten wie ein  
trauriges Echo in ihrem Innern nach.

„Umgekommen!“ wiederholte sie in leisem, seltsa-  
men Tone, „umgekommen!“

Herr Delamores Leiche, die einige Tage später  
in Ischia an das Land gespült wurde ist nach Neapel  
gebracht worden, und es hängt von Ihren Wünschen ab,  
ob derselbe in seiner Heimat begraben werden soll. Wir  
erhielten die Trauerbotschaft erst heute morgen durch  
einen Brief von unserem Korrespondenten in Neapel.“

Es folgte wieder eine lange, stumme Pause, das  
Ticken der Standuhr auf dem Kamine schallte unheim-  
lich laut an Dearys Ohr; Ida sah in tiefes Schweigen  
verfallen.

„Wollen Sie irgend welche Bestimmungen treffen,  
die wir in Neapel oder London für Sie ausführen  
können?“ fragte der junge Mann, dem die seltsame  
Stille, welche ihn umgab, endlich beängstigend wurde.  
Ida schüttelte den Kopf.

„Oder können wir Ihnen behilflich sein, Ihre  
Angelegenheiten zu ordnen und Ihnen so Unannehmlich-  
keiten ersparen?“

„Sie sind sehr freundlich,“ sagte Ida matt und  
gepreßt, als wenn jedes Wort eine Anstrengung für  
sie gewesen wäre, „aber ich sehe nicht ein, warum ich  
Sie bemühen soll.“

„Es wird uns eine Pflicht und ein Vergnügen  
sein, Ihnen jede unnötige Sorge und Beschwerlichkeit  
fern zu halten. Wenn Ihnen irgend etwas einfallen  
sollte, was ich für Sie thun könnte, so bitt ich, mich  
zu benachrichtigen, ich werde noch einige Tage in  
Paris bleiben und stehe zu Ihren Befehlen. Vielleicht  
ist es auch meine Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu

setzen,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „daß  
Sie die einzige, unbeschränkte Erbin des Herrn Dela-  
mare sind. Laut Testament, das er vor seiner Reise  
nach Italien in London gemacht hat, sind Sie die  
Erbin seines ganzen Vermögens, sowie seiner aus-  
gedehnten Besitzungen in den Vereinigten Staaten und  
auf der Insel Cuba. Das Testament wird so bald  
wie möglich bestätigt werden, bis dahin aber steht  
Ihnen bei uns jede Summe, die Sie bedürfen sollten,  
zur Verfügung.“

Ida hörte den Herrn mechanisch an, sie vernahm  
wohl seine Worte, anscheinend aber ohne Verständnis.

„Herr Deary,“ sagte sie, „es ist so überraschend  
und plötzlich gekommen. Wollen Sie mir, bitte alles  
noch einmal erzählen? Mein Kopf ist ganz wirr. Es  
ist mir, als habe ich geträumt und wüßte Sie nicht  
recht verstanden haben.“

Langsam wiederholte der junge Mann seinen  
traurigen Bericht, der Ida zu entsetzlichen Gefühlen,  
um wahr sein zu können. Es war kein Zweifel, kein  
Mißverständnis — sie war Witwe. Der junge Gatte,  
dessen romantische Hingebung einem Feenmärchen  
gleich gewesen, dessen Liebe sie zu Zeiten durch ihre  
Blut fast erschreckt hatte, war nur noch ein Name,  
eine Erinnerung, eine leblose Hülle, die unter einem  
der geschmückten Altäre Neapels zur Ruhe gelegt  
worden, wo die Stürme und Unbilden des Lebens  
ihn nicht mehr erreichten.

Sie war so geisterhaft blaß geworden, daß Deary  
aufsprang und nach Rathilfe rief.  
„Ihre Herrin ist sehr krank,“ sagte er hastig.





in den Armen seiner herbeigeeilten Frau. Das Gericht begab sich heute früh an Ort und Stelle.

**Suttgart, 29. Aug.** Gestern abend hat sich die Frau eines hiesigen Rechtsanwalts gemeinsam mit einem Kaufmann von hier in der Wohnung des letzteren vergiftet. Die beiden Lebensmüden fanden ehebem zu einander in intimum Verhältnis. Die Frau war erst seit etwa 6 Wochen verheiratet.

**Ellwangen, 27. August.** (Schluß des Berichtes über den Verbandstag der württemb. Gewerbevereine.) Den zweiten Vortrag hielt Handelschuldirektor Spöhrer-Calw über „Die Umgestaltung des Konkurswesens“. Im allgemeinen erklärte sich der Referent mit den von der Regierung gemachten Vorschlägen einverstanden. — Prof. Dr. Huber schreibt die Zunahme der leichtfertigen Bankerotte, welche die Umgestaltung des Konkursverfahrens erheischen, namentlich der Leichtfertigkeit auf Seiten der kreditierenden Lieferanten zu, wogegen Spöhrer-Calw bemerkt: Wenn man so denkt, dann müsse man als einzig möglichen Schutz gegen Verluste die Barzahlung einführen und das sei im Geschäftslieben ein Ding der Unmöglichkeit.

— Prof. Dr. Huber hielt dann einen Vortrag über „die Unfallversicherung mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Handwerker nach dem Ende 1894 veröffentlichten Reichsgesetzentwurf“ und führte folgendes aus: Um die Ungleichmäßigkeiten der nach unseren Arbeiterversicherungsgesetzen bestehenden Versicherungspflicht etwas auszugleichen, soll der am 21. Juni d. J. veröffentlichte Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Unfallversicherung dienen. Nach ihm ist die Ueberweisung auch des Handelsgewerbes und des gesamten Kleingewerbes bezw. aller darin beschäftigten Arbeiter und Gehilfen bis zu 2000 M. Jahresverdienst unter den Versicherungszwang geplant. Selbst der Hausier- und Apothekenbetrieb wird als versicherungsbedürftig erklärt. Nach den Motiven soll der Entwurf der Schlüsselstein des großen sozialen Wertes, die Vollenbung einer noch nicht vollständig gelösten Aufgabe bilden. Von dem Redner wurden nun diese Motive mehrfach scharf kritisiert. Er betont besonders, daß in dem Entwurf die 13wöchige Krankenunterstützung, die beim Handelsgewerbe eine ausreichende Hilfe darbreite, ganz übersehen sei. Die Motive wollen nur die Schneiderei und Schusserei als ungefährlich gelten lassen; aber man schaue nur in die kleingewerblichen Werkstätten hinein und man werde finden, daß die gefährliche Zubereitung der Rohstoffe z. von der Fabrik übernommen werden und dem Handwerk nur die ungefährliche Zubereitung für den Markt, sowie der Detailverkauf übrig geblieben ist. Ganz die gleichen Verhältnisse beständen heute aber auch bei den meisten andern Kleingewerben, die fast alle eine stehende Bedenweise führen, wollte man von ihnen neben dem Beitrag zur Krankenversicherung auch noch einen solchen für die Unfallversicherung zwangsweise betreiben. Gegen die Einbeziehung der kleinen Betriebe liegen aber noch besondere verwaltungstechnische Bedenken vor. Schon die Handlungsgeschäfte empfinden die mit dem Versicherungszwang verbundenen Belästigungen als zu schwer. Für die doch weniger rechnungsgeübten Handwerker werde diese Belästigung noch lästiger. Es sei doch ein

Widerspruch, wenn man in dem einen Reichsgesetz anerkennt, daß sich das Handwerk in einer sehr gedrückten Lage befindet und dann im gleichen Atem es für stark genug hält, noch weitere Lasten auf sich zu nehmen. Wenn einmal alle Gesellen und Handlungsgesellen dem Unfallversicherungszwang unterworfen werden sollen, so ist nicht einzusehen, warum nicht deren Reister auch nachfolgen sollen. Folgerichtig müßte man schließlich die gesamte arbeitende Menschheit dem Versicherungszwang unterwerfen, bis das deutsche Reich zu einer allgemeinen Rentenanstalt für alle Reichsangehörigen gemacht würde. Aber dann fragte sich doch, ob die übertriebene Vorsorge gegen Möglichkeiten nicht den augenblicklichen Existenzkampf verschärft und die Schwingen der Erwerbskraft lahm legt. — Die Ansichten Hubers werden von Regierungsdirektor Schicker und Sachs-Grailshausen bestritten, während Angst-Berabronn sich gegen eine Ausdehnung des Versicherungszwanges ausspricht. Eine von Dr. Huber eingebrachte Resolution kam der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht mehr zur Abstimmung. Ein Gewerbevereinsmitglied aus Jßny brachte sodann Klagen über den Hausierhandel, die Wanderlager und das Detailreisen zum Ausdruck, worauf die Versammlung nicht weiter reagierte. Als Vorort für die nächste jährige Versammlung wurde Jßny gewählt. Der seitherige Ausschuss wurde wiedergewählt.

**(Verschiedenes.)** Als eine Seltenheit darf es bezeichnet werden, daß in Volheim sich ein Schäfer befindet, der im Alter von 88 Jahren noch ohne Brille den feinsten Druck lesen kann. Auch ist derselbe noch im Besitz seiner sämtlichen Zähne. — In Neukirch ist die von allen Seiten freilebende Pfarrscheuer durch Feuer, welches durch die aufgespeicherten Garben reichliche Nahrung fand, zerstört worden. Die Eigentümer sollen zum Teil gar nicht versichert sein. Brandstiftung wird vermutet. — In Winterkettlen stürzte ein 23jähriger Flaschnergehilfe von einem Dache herunter, wobei er so schwere Verletzungen erhielt, daß er, kaum in das Bentfischer Spital verbracht, starb. — In Groshottwar wurde ein erst 14 Jahre alter Dienstknecht, der schon im Laufe dieses Frühjahrs seinem Dienstherrn 10 M. entwendete und neuerdings abermals 20 M. gestohlen hat, festgenommen und nach Marbach eingeliefert.

**Baden-Baden, 28. August.** In Oos ist dieser Tage ein bedeutender Eisenbahn Diebstahl vorgekommen. Einem schweizerischen Universitätsprofessor wurde beim Aussteigen aus dem Speisewagen des Wien-Pariser Schnellzugs seine Brieftasche mit 3000 M. Papiergeld entwendet. Des Diebs konnte man trotz sofort angestellter eifriger Nachforschung nicht habhaft werden. Einige Tage vorher ward: beim Umsteigen einem Amerikaner 800 M. in Dollarnoten entwendet. In beiden Fällen trugen die Bestohlenen das Geld in der inneren Rocktasche des offenen Rockes.

**Bamberg, 29. August.** Die achtzehnjährige sehr hübsche Tochter des Bürgermeisters des nahegelegenen Orts Dörslein wurde ermordet im Bruderwald aufgefunden.

**Frankfurt a. M., 29. Aug.** Die Unsitte des allzu festen Schnürens, vor der so oft gewarnt

wird, hat der „Frankf. Zig.“ zufolge, ein hiesiges 21 Jahre altes Mädchen mit dem Tode büßen müssen. Das Mädchen nahm trödelich an dem Tanze beim Schützenbrunnen-Volksfest teil, wurde gegen Mitternacht von Unwohlsein befallen, mußte heimgeführt werden und war zwei Stunden später eine Leiche.

**Berlin, 29. August.** Die sozialdemokratische Agitatorin Wabnitz hat sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr im Friedrichshainer Kirchhof auf den Gräbern der Märzgefallenen vergiftet. Sie wurde noch röchelnd aufgefunden. Die Flasche mit dem Giftrest lag daneben. Dem „Vorwärts“ zufolge zeigte die Wabnitz ihr Vorhaben einer befreundeten Frau an, indem sie schrieb: „Ich ruhe im Friedrichshain neben dem Krankenhaus auf dem Freiheitsacker.“ Der Grund zu dem Selbstmord ist die angehängte Verhaftung behufs Abführung einer zehmonatlichen Gefängnisstrafe.

**Berlin, 29. Aug.** Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge werden zur Zeit bei von auswärtig nach Berlin zugezogenen Arbeitern amtlicherseits Erhebungen darüber angestellt, was dieselben veranlaßt hat, ihre Heimat zu verlassen und nach Berlin zu ziehen. Ferner soll ermittelt werden, welchen Einfluß der Zugang ländlicher Arbeitskräfte auf die Erwerbsverhältnisse der Berliner Arbeiterklasse ausübt.

Die auf Grund der amtlichen Berichte über die Heeres-Ergänzung im Jahre 1893 gemachte Angabe, daß in dem genannten Jahre ca. 11,000 Mann mehr eingekleidet worden sind, als bei Beratung des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke vom 2. Aug. 1893, als Rekrutendebars in Aussicht genommen war, ist, wie der „Reichsanzeiger“ ausführt, zutreffend.

**Berlin, 30. August.** Der hiesige Lokalanzeiger meldet aus London: Als die Königin Viktoria auf der Reise von Osborne nach Schottland Birmingham passierte, versuchte ein Mann Namens Arthur Tolliday kurz vor Einlaufen des Zuges auf den für das Publikum abgesperrten Bahnsteig vorzudringen. Von der Polizei zurückgehalten, erhob Tolliday einen geladenen Revolver, wurde jedoch überwältigt. Tolliday ist vermutlich Anarchist und plante einen Mordanschlag gegen die Königin. Bestimmtes darüber ist noch nicht ermittelt.

**Berlin, 30. Aug.** An der Absicht, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk zum 1. Januar 1895 in Kraft treten zu lassen, wird unverändert festgehalten.

**Berlin, 30. August.** In einer Versammlung der Berliner Brauereiarbeiter, welche auf Mittwoch vormittag einberufen war, führte der Referent aus, daß die Mittel zur Unterstützung ausstiegen, knapp zu werden. Weiter erklärte er, daß die Unterstützungsgelder deshalb nicht mehr so zufließen, weil im Baugewerbe und anderen Branchen Arbeitslosigkeit herrsche. Man werde die Provinz um Geld angehen. Auch machte der Vorsitzende das Zugeständnis, daß infolge der Länge der Zeit die Kampfesfreude der Arbeiter abgenommen habe.

Die Reform der Konkursordnung, die in Aussicht steht und allseitig als notwendig empfunden wird, beschäftigt gegenwärtig weite Kreise. Neben den Amtsgerichten, die in Konkursfällen eine

„Sie hat schlimme Nachrichten erhalten. Herr Delamare ist tot.“

Mathilde brach in einen Strom von Klagen aus, heftig schluchzend und weinend, während Ida ruhig und teilnahmslos in ihrem Sessel saß.

„Hat sie keine Freundin, zu der man schiden könnte?“ fragte Beary. „Sie darf nicht allein bleiben.“

„Da ist Madame d'Ancour,“ flüsterte Mathilde, „und Lady Helene Dalton und —“

„Geben Sie mir die Adressen, ich will sogleich hingehen,“ sagte Beary.

Aber Ida hielt ihn zurück.

„Nein“ sagte sie matt, „rufen Sie niemand. Ich möchte weit, weit lieber allein sein, bis der erste Schmerz vorüber ist. Mathilde wird für alles sorgen.“

Beary schrieb seine Adresse auf ein Stück Papier und reichte es Mathilde.

„Im Notfall,“ flüsterte er der bestürzten Französin zu.

Als der junge Mann gegangen war, schien Ida freier aufzuatmen.

„Entkleiden Sie mich, Mathilde, sagte sie leise, „ich will mich niederlegen.“

21.

Die ersten Wochen nach Idas Verlust gingen vorüber. Tag für Tag nahm sie sich vor, an Herrn Gresham zu schreiben; aber ein Tag nach dem andern verging, ohne daß sie ihren Vorsatz ausführte. Ein Trost für sie war es, daß sie die Ursache der Trennung von ihrem Gatten jetzt nicht zu erzählen brauchte. Der Tod hatte das Geheimnis ihres Zer-

würnisses bedeckt. Der Schlag war zuerst scharf und schmerzhaft gewesen; aber Ida fühlte sich dennoch leichter, weil sie frei und ungefesselt war.

„Es ist seltsam,“ dachte sie, „so seltsam, daß ich es kaum selbst verstehe. Die meisten Mädchen meines Alters stehen erst auf der Schwelle des Lebens, das Herz noch unberührt und von den Hoffnungen für die Zukunft erfüllt, sehen sie die Welt vor sich liegen, wie das glänzende Bild einer freundlichen Landschaft. Bei mir ist es anders, ich habe mein Leben hinter mir.“

Und sie zählte kaum siebzehn Jahre. Ihre Pläne für die Zukunft waren noch nicht gefaßt, und sie hatte eben wiederum beschlossen, am nächsten Tage bestimmt an ihre Freunde in Deepdale zu schreiben, als Madame d'Ancour angemeldet wurde.

„Meine Liebe,“ sagte die gutmütige alte Französin, „ich komme, um Ihnen einen Vorschlag zu machen. Ich würde schon früher davon gesprochen haben, aber Ihr Schmerz war noch zu neu, das Unglück zu plözlich über Sie hereingebrochen. Haben Sie schon darüber entschieden, was Sie thun werden, oder wohin Sie gehen wollen?“

„Nein, noch nicht bestimmt!“ sie hätte ebenso gut sagen können: noch ganz und gar nicht.

„Dann, meine Liebe, werden Sie vielleicht einwilligen, mir und meinem Mann die Freude zu machen, sich uns für eine Reise anzuschließen. Ihre Gesellschaft würde uns etwas von der Jugend und Heiterkeit geben, die Gott uns verlag hat, da wir kinderlos sind. Und für Sie würde es auch gut sein,

denn Sie bedürfen vor allen Dingen jetzt der Veränderung.“

„Es ist sehr gütig von Ihnen, an mich zu denken,“ sagte Ida nachdenklich.

(Fortsetzung folgt.)

### Lebensfreude.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,  
So lang' uns Lenz und Jugend blüh'n?  
Wer wollt' in seinen Blüthen Tagen  
Die Stien in düst're Falten zieh'n?

Die Freude winkt auf allen Wegen,  
Die durch dies Blüthenleben geh'n!  
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,  
Wenn wir am Scheidewege steh'n.

Noch rinnt und rauscht die Bienenquelle:  
Noch ist die Laube kühl und grün;  
Noch scheint der liebe Mond so helle,  
Wie er durch Adams Bäume schien!

Noch macht der Saft der Vurpurtraube  
Des Menschen krankes Herz gesund;  
Noch schmedet in der Abendlaube  
Der Ruh auf einen roten Mund!

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen  
Dem Jüngling süße Fühlung zu:  
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,  
Selbst in zerriss'ne Seelen Ruh'!

O wunderschön ist Gottes Erde  
Und wert darauf vergnügt zu sein!  
Dum will ich, bis ich Rache werbe,  
Mich dieser schönen Erde freu'n!





zwei Jahrzehnte lange praktische Erfahrung haben, sind auch die Handelskammern durch Ministerialerlaß aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern. Das von der Bromberger Handelskammer abgegebene Gutachten darf in seinen Hauptzügen als der Durchschnittsmeinung angesehen werden, wonach der Zwangsvergleich erschwert und von den Bankrottsstrafen mehr, als gegenwärtig üblich, Gebrauch gemacht werden muß. In der gleichen Richtung werden sich voraussichtlich auch die von den Amtsgerichten eingeforderten Berichte bewegen. Neue Strafbestimmungen sind kaum erforderlich, aber daß von jeder Konkursöffnung sofort der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht werde, auch wenn besondere Verdachtsgründe nicht vorliegen, daß ferner der Konkursverwalter über Buchführung und Bilanzierung in jedem Falle schriftlich Bericht und Gutachten zu erstatten habe und daß Verdachtsgründe der Staatsanwaltschaft anzuzeigen seien, ist im Interesse der selben Geschäftswelt zu fordern, da die Zahl verdächtig und wiederholter Konkurse bedeutend zugenommen hat.

\* Aus Bommern, 26. Aug. Der Aberglaube ist auf dem Lande nicht auszurotten. Ein Gutächter im Kreise Schwelbitz glaubte, daß seine Gämmer vom Wandwurm befallen seien. Von einem „Augen“ Kollegen ließ er sich nun eine Medizin verschreiben, nach deren Genuß an einem Tage 122 Tiere verendeteten.

\* Danzig, 29. Aug. Student Baron Kummel aus Königsberg, russischer Unterthan, welcher wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu 2 1/2-jähriger Festung verurteilt worden war, ist von der Festung Weichselmünde entflohen.

#### Anständiges.

\* Einiges Aufsehen erregt es, daß der Oberstleutnant Berlet in Rom seine Entlassung eingereicht und dies damit begründet hat, „er habe kein Vertrauen zu den monarchischen Einrichtungen.“

\* (Ein Kellner als Duellant.) Das kann schlimm werden, wenn auch die Kellner, sonst so praktische und zuvorkommende Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft, zur Waffe greifen — sobald man an ihrem Kaffeetisch was auszusprechen findet. In Venedig hat sich vorgestern der seltsame Fall ereignet, daß ein Kellner eines Restaurants am Rido einen Fremden

aus Deutschland zum Duell forderte, weil der Gast eine Melange kalt gefunden hätte. Es kam tatsächlich zu einem Säbelduell, in welchem der Gast am Arme schwer verletzt wurde.

\* Bei Abassanta wurde, wie über Venedig telegraphisch gemeldet wird, ein Postwagen von maskierten Räubern vollständig ausgeplündert. Einem der Passagiere, einem Steuereinnehmer, nahmen die Räuber allein 13000 Lire ab.

\* Laval, 30. Aug. Der Abbe Brannan, welcher den Pfarrer von Entrames ermordete, ist heute früh 5 Uhr hingerichtet worden. Eine große Menschenmenge wohnte dem Akte bei.

\* Buckingham, 28. August. Der Graf von Paris ist schwer erkrankt. Die Nahrungsaufnahme ist erschwert. (Der Graf von Paris hat am 24. d. M. sein 56. Lebensjahr vollendet.)

\* Ein echt russisches Zensurstückchen ist, wie dem Geschäftsfreund aus Petersburg geschrieben wird, der neueste Erlaß des Pressbureaus, der sämtlichen Zeitungen verbietet, über die Toiletten, welche die russische Kaiserin anzulegen geruht, fernerhin Beschreibungen zu veröffentlichen. Von jetzt an wird das Damenpublikum des großen Zarenreiches einen der interessantesten Velestoffe entbehren müssen, und die Schuld daran trägt einer unserer Kollegen von der Feder, der das nicht schwer zu ahnende Verbrechen beging, die Beherrscherin aller Reußen bei einer öffentlichen Gelegenheit in einer Toilette erscheinen zu lassen, die völlig außer Mode war. Man sieht, die Massen verstehen in Modefragen absolut keinen Spaß.

\* Durch die traurigen Verhältnisse, die in der russischen Landwirtschaft obwalten, hat bekanntlich ein großer Teil von Besitzern seine Güter nicht mehr halten können, die nun unter Subhastation kamen. In die herrenlos gewordenen Besitzungen sind nun deutsche Kolonisten eingerückt, für deren eifrige Tätigkeit die Russen besonders dankbar sein sollten; denn die Deutschen zeigen erst der Trägheit und in Trunk versunkener russischer Landbevölkerung wie sie den Boden bebauen muß. Statt dessen geht das Hege gegen die deutschen Kolonisten, nur weil dieselben Deutsche sind, von neuem wieder los, und die Stockrussen verlangen, herrenlos gewordene Besitzungen dürften nur an Nationalrussen weitergegeben werden. Also lieber mag alles verfallen, mögen auf den Aedern Disteln und Dornen wachsen, wenn nur keine

deutsche Hand eine Blugschar darüber hinwegfährt. Weßhalb Rußland überhaupt auf seinen grünen Zweigen kommen kann, hier steht man es.

\* Ein furchtbarer Biebelsturm sahte das Nowische Meer heim und verurachte ungeheure Schäden und Unglücksfälle. Ganze Dörfer am Meeresstrande wurden von den Wogen fortgerissen. Mehrere Dampfer sind mit Mann und Maus untergegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

#### Handel und Verkehr.

\* Aus dem Oberamt Hall, 29. Aug. In dieser Woche ist bei uns ziemlich viel verkauft worden, der Preis per Zentner 1 Mt. 70 Pf.; dasselbe wird nach Frankfurt a. M. geliefert.

\* Stuttgart, 30. Aug. (Kartoffelmarkt): Zufuhr 550 Ztr. Kartoffeln, Preis Mt. 2.80 bis Mt. 3.20 per Zentner. (Filderkrautmarkt): Zufuhr 2000 Stüd Filderkraut, Preis Mt. 18—20 per 100 St. (Rostkohlmarkt): Wilhelmplatz Zufuhr 3000 Ztr. gemischtes Obst. Preis Mt. 2.80—3. per Zentner.

#### Bermischtes.

\* (Sonnenfleck sichtbar.) Ein großer Sonnenfleck ist gegenwärtig auf der Oberfläche der Sonne sichtbar. Er befindet sich, was äußerst selten ist, auf dem Äquator und hat die ganz ungewöhnliche Ausdehnung von 150 000 Kilometer. Von Paris aus sind auf diesem Flecken stürmische Bewegungen und das Hervordringen riesiger Flammzungen beobachtet worden. Man kann den Fleck mit dem durch schwarzes Glas bedeckten Auge sehen.

\* Bismarcks Augen. An Bismarck ist offenbar ein Reichtümer verloren gegangen. Wenigstens hat der Posthalter von R. im Schwabenlande, nachdem er den Kanzler in Riffingen gesehen hatte, bei seiner Rückkehr seinen Bandleuten erzählt: „Dud i sag äch, an Aug' hot er, wenn mer en des nei guckt, no fallet oim alle alte Senbe wieder ei.“

\* (Döckke Ferstreich.) „Herr Professor, soeben ist ein kleiner Sohn angekommen!“ — „Lassen Sie ihn im Vorzimmer warten!“

\* Einfache Dame: „Ach, Herr Doktor, Sie sind doch ein Mann, der tief in die Geheimnisse der medizinischen Wissenschaft eingedrungen ist. Was machen Sie, wenn Sie heftigen Schnupfen haben?“ — Arzt: „Ich niese, gnädige Frau!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Revier Dornstetten.

### Steinbefuhr.

Am Dienstag den 4. September wird die Befuhr von 217 Rbm. Kalksteinen auf die Wege in den Staatswaldungen und das Schlagen derselben veranordnet. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr in der Traube in Gresbach.

Revier Schönmünzach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 7. Sept. vormittags 10 Uhr in der Post in Schönmünzach aus III, 12 hint. Didenreich; IV, 8 Unt. Hosenrutsch, 9 Unt. Wästreich, 26 Posthoderkopf; V, 4 f. Bord. Hauersteich 794 Nadelholz-Bongholzstämme mit Fhm. 1259 I., 309 II., 119 III., 139 IV., 2 V. kl., 93 Stück Sägholz mit 128 Fhm. I. u. II. kl., 219 Stück Kilben mit 88 Fhm., ferner Am. 35 buch. Scheiter, 10 dto. Brügel 73 dto. Anbruch und 44 Nadelholzandbruch, 61 dto. Reisprügel.

Altensteig.

Die Preiselbeerhändlerin, welche ihren baumwollenen mit einem seidenen

### Schirm

in einem Privat Hause hier verwechselt, wird zum Austausch desselben in der Redaktion hiemit aufgefordert.

Dudsbach bei Oberkirch

Neckthal, Baden.

Zwei jüngere

### Schuhmacher-Gesellen

finden bei großem Lohn dauernde Beschäftigung

Jakob Stradinger

Schuhmacher.



bei

### Simmersfeld.

Aus der Konkurs-Masse des

Johann Friedrich Schaible, Sonnenwirts dahier

kommt der noch stehende

### Oehmdgras-, Haber- & Kartoffel-Ertrag

von ca. 5 Morgen Feld auf dem Platz am nächsten

Montag den 3. September ds. Js. morgens 7 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 31. August 1894.

Konkurrenzwahler:  
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.

### Krieger-Berein.

Der Kriegerverein begehrt am

Sonntag den 2. September

die Erinnerungsfeier an den Tag von Sedan

wozu jedermann freundlichst eingeladen ist vom

Vereinsausschuss.

Programm:

Morgens 6 Uhr: Völkerschüsse.

9 1/4 Uhr: Sammlung im Lokal.

9 1/2 Uhr: Zug in die Kirche zum Besuch des Gottesdienstes.

Abends 7 1/2 Uhr: Gesellige Unterhaltung unter gütiger Mitwirkung

des Viederkranzes.

Festrede von Hrn. Stadtpfarrer Hetterich.

Altensteig.

Schuldscheine und Schuldklagformulare

sind zu haben bei

Buchdrucker Rieker.

Altensteig.

Im Laufe d. Mt. treffen verschiedene Waggon

la. Gascoaks

per Ztr. Mt. 1.25

la. Fettnußkohlen

per Ztr. Mt. 1.30

la. Antrasyth

per Ztr. Mt. 1.65

hier ein. Bestellungen wollen umgehend gemacht werden bei

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse



sowie alle Zahnoperationen bei H. W. Ackermann.

Berned.

Ungefähr 1 1/2 Morgen

### Oehmdgras

bei der Mohnhardtter Wasserstube verkauft

Johann Ehret

Maurer.

Altensteig.

Zwei 9 Monate alte

### Warren

Simmenthaler Rasse

setzt dem Verkauf aus

Posthalter Schraft

zum Lamm.

Lehrverträge empfiehlt W. Rieker.





Altensteig.

# G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfehlte sein best sortiertes Lager in

## sämtlichen Baumaterialien einzeln und waggonweise

und zwar:

### Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement

in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

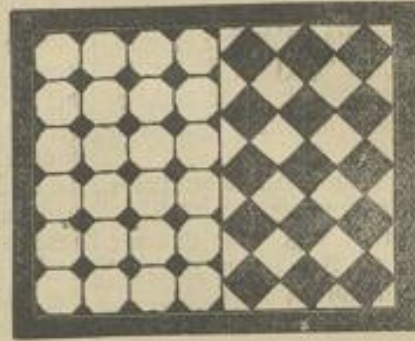
Cement-Röhren  
Cement-Plättchen  
Doppelfalzziegel  
Schwarzen und  
weißen Kalk  
Backsteine und



neelle Bedienung



billigste Preise



Steinzeug-  
Röhren  
Thon-Plättchen  
Kamin- und  
Dunsthüte  
Gewöhl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,  
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,  
Pinsel und Öle.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis



ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine  
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-  
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

**Hohle Gewölbsteine** vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken  
**kein Einschalen nötig**

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,  
Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch  
viel geringere Belastung des Gebälks.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Altensteig.  
Gegen doppelte Pfandsicherheit oder  
Hinterlegung von Wertpapieren können  
Anlehen bis zu

**10000 M.**  
à 4 1/2 % abgegeben werden  
von dem Privat-Sparverein.

## Blumenzwiebel



echte holländische prima Qualität in  
den beliebtesten Sorten, sowohl für  
Zimmerkultur, als auch für der Garten  
empfiehlt billiger als jede Konkurrenz  
**Friedrich Schuster**  
Handelsgärtner.  
Kulturweise gratis.

## Evang. Arbeiterverein Altensteig.

Heute Samstag abend 8 Uhr  
Monatsversammlung.

Wegen wichtiger Vereinsangelegen-  
heiten wird zahlreiches und pünkt-  
liches Erscheinen erwartet.  
Zoller, Vorstand.

## Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch  
gerne bereit, unentgeltlich Jedermann mit-  
zutheilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-  
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher  
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet  
meines hohen Alters v. 82 Jahren davor  
befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl.  
Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

Ziehung am  
2. Oktober 1894.  
Gesamt-Gewinne  
119 800 Mk. bar.

## Stuttgarter Geldlotterie.

Hauptgewinn  
75000 Mk. bar.  
Auf 23 Lose  
ein Treffer.

1 Los Mk. 3.-, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen durch die  
bekanntesten Lottergeschäfte und durch die

General-Agentur von Eberhard Fezer, Stuttgart, Kanzleistraße 20.

Altensteig.

## Hut- & Mützenempfehlung.



Moderne steife und weiche Herrenhüte in schwarz,  
braun, grau, reh- und chocoladfarbig u. s. w. Loden-  
hüte in grauer und brauner Melange; Kinder- u. Knaben-  
hüte, letztere auch in Loden;

### Mützen:

Gesteppte breitbödige Atlasmützen, gesteppte Ballon-  
mützen, Ballonstoffmützen, breitbödige Tuchmützen, Kaiser-  
mützen für Herren und Knaben, gewalzte Mützen, flachbödige Umschlagmützen,  
Herrenplüschmützen, insbesondere schöne Kindermützen verschiedenster Färbung  
und Qualität empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Gebrüder Walz,**  
Hut- und Mützengeschäft.

## Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Vollsachen aller Art:  
Liefere moderne haltbare Kleider-, An-  
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,  
Teppiche etc., sowie Buckskin, blau  
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.  
— Muster sofort frei.

**Gebrüder Cohn**

Ballenstedt a. Harz 130.

**Holländ. Tabak** Wohl-schmeckend und sehr  
1880 bewährt! 10 Pfd.  
Lose im Beutel 100. o. 50 Mk.  
B. Becker in Seesen a. S.

Altensteig.

## Most-Zibeben

schönste schwarze, stielfrei  
zu haben bei

**Carl Walz.**

## Kein Hustenmittel

übertrifft die Salus-Bonbons.  
Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pf.,  
sowie in Schachteln à 1 Mk. bei  
Konditor **Rajchold**  
in Altensteig.



Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer  
nach

**Nero-York**

über  
**Rotterdam.**

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,

Magold.

J. Kallenbach, Egenhausen.

Altensteig.

**Schraanen-Bettel**  
vom 29. August 1894.

Dinkel neuer	8 50	5 96	5 50
Haber	8 20	7 74	5 20
Gerste	7 80	7 65	7 50
Weizen	8 50	7 81	7 70
Roggen	8	7 61	7 50
Weißbrot	—	7	—

**Fiktionalienpreise:**

1/2 Kilogramm Butter	1 Mk.
2 Eier	12 Pf.

